

Bezugsgeldühr
stetig ändert. Für Dresden bei möglichster
weiterer Nutzung (an
Grenz- und Montagen
nur einmal) 2,50 Mf.,
durch aufwendige Aus-
mündung 3,50 Mf.
Bei einmaliger Zu-
stellung durch die Post
3 M. (ohne Beauftragte).
Für den Betrieb von
Dresden in die Umgebung
am Tage vorher zu-
gehoben. Überbrückungs-
gaben erhalten die aus-
zuhilfenden Bezieher mit
der Bogen-Ausgabe
gleichende Ausgaben.
Aufgaben nur mit beut-
licher Gutsförderung
(„Dresd. Magr.“) zu-
lässig. — Umlaufzeitge-
winnsumme werden
nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Siepsch & Reichardt in Dresden.
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Bernsprüher:
11 • 2096 • 3601

Anzeigen-Tarif
Anzeigen von Zeitungen
bis nach
3 Uhr, Sonntags nach
Mitternacht 20 Pf.
11 bis 12½ Uhr, bis
eingehende Bezugnahme
von 8 Seiten 25 pf.
Familien-Bezüglich
aus Dresden 20 Pf.
Geschäfts-Anzeigen ent-
gegen Präsentation gelten
30 Pf., die eingeholten
Zeile o. Zeile 60 Pf.
— Die Summen von
Sonne u. **Feuerträger**
die enthaltige Seite
seine 20 Pf., auf Seiten
seine 40 Pf., Sonntags
Wiederholungen aus Dresden
die Bezugnahme 25 Pf., —
Mustermagazin Röhrstock
vor gegen Vorabend
abholung. — Diese
Legislatur folgt 10 Pf.

Lanolin-Seife mit dem „Pfeilring“  25 Pfg. per Stück.

Dresdner Vernickelungs-Anstalt Otto Büttner

Falkenstrasse 1-3
Hofgebäude.
Fernsprecher 7359.

Vernickeln, Verkupfern, Vermessingen, Vergolden, Versilbern
aller unscheinbar gewordenen Metallegegenstände für Haus und Herd. Soort ein-

Für eifige Leser.

Der König ist heute nachmittag mit seinen Söhnen nach Seis abgereist.

Der Chefredakteur des „Hamburger Korrespondent“ hatte ein längeres Interview mit dem Fürsten Bülow.

Der Pariser Luftschiffer Bleuriot gewann gestern den 100 000 Francs betragenden Reisepreis des Aeroclubs.

Der Schah hat auf den Hügeln nördlich von Teheran Kanonen auffahren lassen; sämtliche Gesandten haben Ein-
tritt erlaubt.

Theobald von Bethmann-Hollweg, der 5. Kanzler des Deutschen Reiches.

Berlin. Eine Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ meldet die nachgesuchte Entlassung Bülow's unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens mit Brillanten und die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs des Innern v. Bethmann-Hollweg zum Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister des Neuen, ferner die Ernennung des Handelsministers Delbrück zum Staatssekretär des Innern, die Ernennung des Staatssekretärs Sydow zum Handelsminister, des Unterstaatssekretärs des Innern Werneck zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes, die nachgesuchte Entlassung des Kultusministers Holle, die Ernennung des Oberpräsidenten von Brandenburg v. Trott zu Solz zum Kultusminister und schließlich die Ernennung des Unterstaatssekretärs der Reichskanzlei v. Voebell zum Oberpräsidenten von Brandenburg.

Mit der Ernennung des Herrn v. Bethmann-Hollweg, die nach den Erörterungen der letzten Tage über den vor- ausichtlichen Nachfolger des Fürsten Bülow nichts Über- rückhaltendes mehr bietet, ist der letzte Akt der großen inneren Krise abgeschlossen, die den Verlauf des Kampfes um die Reichsfinanzreform begleitet hat. Fürst Bülow, den der aufrichtige Dank aller Deutschen, nicht von dem parteipoli- tischen Gedankens Blöße unheilbar angestänkten Patrioten für sein aufopferungsvoles und erfolgreiches Wirken im Dienste des Vaterlandes in die ehrenvolle Muße des Privatlebens begleitet und der mit dem Bewußthein, einen untilgbaren Anspruch auf einen hervorragenden Platz in den Tafeln der deutschen Nationalgeschichte zu besitzen, aus seinem aileht so besonders dornenvoll gewordenen Amttcheidet, gehört von heute an als Staatsmann der Ver- aangenhheit an. Von seiner sympathischen Persönlichkeit fort richten sich die Blide der politischen Welt nunmehr auf den neuen Mann, der als oberster verantwortlicher Beamter des Reiches das Vertrauen des Kaisers gewonnen hat. Wenn das Heraufsteigen von der Sonnenhöhe einer so weithin strahlenden Würde, wie sie die Peitung der politischen Geschäfte der ersten Militärmacht des Erdhauses verleiht, gewiß ein schwerer Schritt ist, den nur ein so reich gebildeter, innerlich fester und abgelaßter Geist, wie der verloßene Reichskanzler, mit einem Sehn durch die widri- gen Begleitercheinungen der sündigen Krise nicht er- schüttert seelischen Gleichmut zu tun vermag, so er- scheint der Aufstieg zu einer so umfassenden Machtfülle kaum minder schwierig, zumal, wenn er sich angesichts so schwerer parteipolitischer Wirren vollzieht, wie sie augen- blidlich unser nationales Leben beherrschen. Doch selbst bei einer gesärteten innerpolitischen Situation bietet die ver- fassungsmäßige Ausgestaltung des deutschen Reichskanzler- amtes so viel Eigenartiges, daß eine besondere staats- männische und diplomatische Fähigung dazu gehört, um nach jeder Richtung den Anforderungen dieses Postens gerecht zu werden. Der deutsche Reichskanzler ist nicht nur der Vertrauensmann des Kaisers und nicht bloß diesem und dem Reichstage für die Führung der Geschäfte verant- wortlich; er ist außerdem noch der Bevollmächtigte des Bundesrats, in dem sich die bundesstaatliche Souveränität des Reiches verkörpert. Ein jeder deutsche Reichskanzler wird daher stets in sorgfältigster Weise auf den föderati- ven Charakter des Reiches Rücksicht nehmen müssen, und gerade in diesem Punkte hat sich Fürst Bülow stets vor- bildlich verhalten, so daß er das uneingeschränkte Ver- trauen sämtlicher Regierungen der Einzelstaaten genoss. Auf der anderen Seite wird aber auch der Kaiser oder König von Preußen niemals einen Kanzler ernennen, von dem er befürchten müßte, daß er die besonderen preußischen Interessen im Bundesrat nicht genügend wahrnehmen würde, im Halle sich einmal Meinungsverschiedenheiten zwischen dem führenden Bundesstaate und den übrigen

Gliedern des Reiches ergeben sollten. Hierin ist der Grund zu suchen, daß die Kanzlerschaft des Deutschen Reiches regelmäig mit der preußischen Ministerpräsidentenschaft verbunden ist. Zwei Versuche, die beiden Aemter zu trennen, deren einer eine kurze Zeit lang unter dem Fürsten Bismarck und deren zweiter während der Amtszeit des Grafen Caprivi unternommen wurde, zeigten ein deplorabel ungünstiges Ergebnis, daß die Frage endgültig im Sinne der dauernden Zusammengehörigkeit beider Aemter als erledigt gelten darf. Die überaus enge und unlösliche Verbindung in der die preußischen Angelegenheiten mit den Interessen des Reiches stehen und die sich schon in dem Umstande verkörpert, daß der jedesmalige Träger der preußischen Krone zugleich der Schirmherr des Reiches ist, macht es zu einer unumgänglichen Notwendigkeit, daß der Reichskanzler zugleich preußischer Ministerpräsident ist. Auch Herr von Bethmann-Hollweg hat sofort seine Ernennung zum Präsidenten des preußischen Staatsministeriums erhalten.

Die Schwierigkeiten, die in der verfassungsmäßigen und staatsrechtlichen Stellung des Reichskanzlers für seine Amtsführung gegeben sind, wurden bisher wenigstens noch vermehrt durch das impulsive Temperament des Kaisers, der sich, wie bekannt, in allerbester Absicht und stets nur von den edelsten patriotischen Absichten geleitet, manchmal zu ungestümen persönlichen Eingriffen in den regelmäßigen Gang der Politik hinzutreten scheß und dadurch schließlich die November-Krise herausbeschwor. In dieser Hinsicht findet aber der neue Kanzler, dank dem manhaftesten damaligen Vorhaben des Fürsten Bülow und dank der edlen, ritterlichen Selbstüberwindung des Kaisers, eine wesentlich günstigere Situation vor; denn die neue Zeit steht unter dem Zeichen des Kaiserwortes, an dem nicht gerüttelt und gedreht werden darf: „Es wird fortan mein höchstes Bestreben sein, die Stabilität der Reichspolitik unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten zu gewährleisten.“ Dass durch diese feierliche Zusicherung Kaiser Wilhelms II. die verfassungsmäßigen Rechte der Krone in keiner Weise beschränkt werden, ist selbstverständlich. Wohl aber kann der neue Reichskanzler auf dieser festen Grundlage mit vollem Vertrauen seinen Standpunkt einrichten und seine Politik in aller Ruhe orientieren. In diesem Bewusstsein liegt für den künftigen Leiter der Reichsgeschäfte eine wesentliche Erleichterung seiner schweren Aufgabe.

Da überdies dem neuen Mann aus seiner bisherigen amtlichen Wirksamkeit der wohl begründete Ruf einer in der Sache ebenso zielbewußten wie in der Form gemäßigten und von eingehendem Verständnis für alle wahren modernen Staatsbedürfnisse erfüllten Persönlichkeit vorausgeht, so erwacht er auch die besten Aussichten nach der Richtung einer erfolgreichen Überwindung der mannigfachen Hemmungen und Fährlichkeiten, die sich ihm infolge unserer verfahreren Parteipolitik entgegenstellen. Der neuen konservativ-liberalen Mehrheit gegenüber das richtige Maß zu finden, den geeigneten Ton anzuschlagen und sich der für die jeweiligen Verhältnisse am besten passenden Norm bei ihrer parlamentarischen Behandlung zu bedienen, wird nur einem Manne möglich sein, der seinem innersten Wesen nach über das Parteigetriebe erhaben ist und sich in allem als der berufene und verantwortliche Vertreter der nationalen Gesamtwohlfahrt fühlt. In dieser Hinsicht wird von dem jehigen Reichskanzler ein kleiner, aber bezeichnender Zug erwähnt, der seine absolute parteipolitische Unabhängigkeit in helles Licht rückt. Als ihm nämlich einmal als Landrat eine Beeinflussung der Wahl angemutet wurde, wies er diese Zumutung kurz und bündig mit den Worten zurück: „Ich bin Verwaltungsbeamter, aber kein Wahlogent.“ Zu Herrn v. Beshmann-Hollweg darf die deutsche Nation nach seiner ganzen Vergangenheit das volle Vertrauen haben, daß er mit besten Kräften das Einige tun wird, um unser parteipolitisches Leben in läuterndem Glanze zu beeinflussen, wie es so ungemein not tut. Seiner Grundrichtung nach ist er, ebenso wie Fürst Bülow, durchaus konservativ, aber ohne alle parteipolitische Beimischung im engeren Sinne. Der neue Reichskanzler sieht ebenso, wie sein Vorgänger, auf dem grundsätzlichen Standpunkte, daß „der Konservatismus der wichtigste Kultur im Staatsleben“ ist, aber seine gemäßigte Aushandlungsweise verschließt sich auch nicht der Erkenntnis, daß die vorwärtsstreibenden liberalen Kräfte, um mit dem sächsischen Minister des Innern zu reden, mit den beharrenden konservativen in einer dem Maße ihrer Bedeutung und ihres Einflusses entsprechenden Weise auszugleichen wieden müssen, um auf der mittleren Linie die Bedürfnisse des Staates in einer alle berechtigten Interessen angemessen berücksichtigenden Art zu befriedigen. Wenn in der Zensurpresse längst behauptet wurde, daß ein solcher Mann ein „innerer Gegner des Ultramontanismus“ sein müßte,

so ist das durchaus auftreffend, und gerade in diesem Um-
hause liegt eine wesentliche Verstärkung für die nationale
öffentliche Meinung im Reiche; denn es wird dadurch ver-
brieqt, daß der neue Reichskanzler mit sicherem Blick die
Grenze zu finden wissen wird, an der er im Interesse der
unverzichtbaren Erhaltung unseres nationalen und ethischen
Gutes genötigt ist, dem Zentrum ein festes: „Nis hierher
und nicht weiter!“ entgegenzuhaldeu. Auf der anderen
Seite wird der Liberalismus gewärtig sein dürfen, daß er
bei dem neuen Reichskanzler volles Verständnis für seine
soziallich begründeten Forderungen findet; um so mehr
dann Pflicht der Linken, den Bogen nicht wieder zu breit
zu spannen und nicht die schweren, während der letzten
inneren Krise begangenen Fehler zu wiederholen. Aus-
besondere wird man sich von dem jetzigen Kanzler verfehen
dürfen, daß er das bereits von seinem Vorgänger in die
Wege geleitete Werk der Verwaltungsreform im gemäßigten
liberalen Weise unter wirksamer Beobachtung des
bureaucratischen Kapfes zu Ende führt. Vor allem aber
muss von dem neuen Herrn im Reichskanzlerpalais ein
klares, festes und zielbewußtes Regierungs-
programm verlangt werden. Eine nachdrückliche, durch
keinerlei Schwächeanwandlungen heirte Regierungspolitik
mit starker Initiative ist heute in erster Linie erforderlich,
wenn unter zerrüttetem Parteileben von oben her in güns-
tiger Weise beeinflußt werden soll. Je mehr Herr v. Beth-
mann-Hollweg auf solchem Grunde steht, desto sicherer wird
er auf Erfolg in seinem neuen Amt zum Segen der All-
gemeinheit rechnen dürfen.

Über den Lebenslauf des neuen Reichskanzlers sei folgendes mitgeteilt: Exzellenz Dr. jur. Theobald v. Bethmann-Hollweg wurde am 29. November 1856 zu Hohenfinow (Provinz Brandenburg) geboren. Er studierte nach dem Besuch der Landesschule Pforta von 1875 bis 1879 in Straßburg, Leipzig und Berlin Rechtswissenschaft. Nachdem er als Gerichtsreferendar bei den Amtsgerichten Berlin und Frankfurt a. O. beschäftigt worden war, trat er 1882 zur Verwaltung über und bestand 1884 das Regierungsassessor-Examen. Er arbeitete zunächst bei der Regierung in Potsdam und verwaltete darauf von August 1885 ab kommissarisch, seit 1886 als Landrat den Kreis Überharmstorf. Seit 1889 ist er verheiratet mit Martha geb. v. Pfuel. Am 1. Mai 1896 siedelte er als Oberpräsidialrat nach Potsdam über, am 1. Juli 1899 als Regierungspräsident nach Bremberg. Ansana Oktober des gleichen Jahres wurde er zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und 1905 zum preußischen Minister des Innern ernannt. Als Nachfolger des Grafen Potadowitsch wurde er im Jahre 1907 zum Staatssekretär des Reichsamts des Innern und gleichzeitig zum Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums ernannt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zur Besprechung der politischen Lage traf Fürst Bülow heute vormittag 10 Minuten nach 10 Uhr ohne jede Begleitung vor dem Schlosse ein. Er sah außerordentlich er müd aus. Der Kaiser führte den Fürsten Bülow alsbald nach dessen Ankunft nach dem, gegenüber der Burgstraße gelegenen, kleinen Schlossgarten, der unmittelbar neben der Kurfürstenbrücke liegt. Hier promenierten der Kaiser und der Kanzler in lebhaftem Gespräch bis gegen 11 Uhr. Der Kaiser, der Admiralsuniform trug, gestikulierte lebhaft. Der Abschied des Reichskanzlers entzog sich den Blicken des zahlreichen Publikums, das von der Burgstraße aus dem Vorgange folgte, dadurch, daß der Kaiser und der Fürst den Teil des Gartens betraten, der durch seinen dichten Baumbestand nach außen hin abgeschlossen ist. 11 Uhr 10 Min. kehrte Fürst Bülow aus dem Schlosse wieder in das Reichskanzlerpalais zurück. Nur 10½ Uhr hatte sich auch Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg nach dem Schlosse begeben. Kurz vor 11 Uhr betrat Herr v. Bethmann-Hollweg gleichfalls den Garten, um mit dem Kaiser zu konferieren. Der Kaiser ging auf ihn zu und berührte ihn mit herzlichem Händedruck, und dann promenierte der Kaiser mit Herrn v. Bethmann-Hollweg in lebhaftem Gespräch ebenfalls im Garten auf und ab. Später erschien Handelsminister Delbrück und der Staatssekretär v. Berlitzsch, sowie der Oberpräsident von

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Chefredakteur des "Hamb. Korrespondenten" wurde gestern vom Fürsten Bülow empfangen. Bülow teilte mit, daß er sich zunächst einige Zeit nach Rodericus begeben und dann seinen dauernden Wohnsitz in Klein-Flottbek bei Hamburg nehmen werde. Der Gedanke sei ihm sympathisch, den Elbstrom mit seinem regen Schiffsverkehr dauernd vor Augen zu haben. Auf die Bemerkung des Interviewers, daß Fürst Bülow einen brillanten Abgang gehabt haben würde, wenn er sofort nach der entscheidenden Abstimmung über die Erweiterung der Erbherrschaften zurückgetreten sei, erwiderte Fürst Bülow: Ja, wenn ich nur an meinen brillanten Abgang gedacht hätte, dann wäre ich ohne Bedenken gegangen. Ich habe nach anderen Gründen gehandelt. Ich bin geblieben einzig und allein, weil ich in meinem Kaiser schuldig war. Er hat mir den Wunsch ausgesprochen, daß ich kleinen möge ~~sein~~ die Meinungen